

Buchbesprechungen

Hans-Jürgen Feulner (Hg.), *Liturgies in East and West. Ecumenical Relevance of Early Liturgical Development* (ÖSLS 6), Münster: LIT-Verlag 2013.

Die historische Beschäftigung mit Liturgie ist – besonders in ökumenischer Perspektive – alles andere als irrelevant für die gegenwärtige Praxis, trägt sie doch wesentlich zu deren Verständnis bei. Der vorliegende Band, der die neue Reihe „Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie“ (vormals „Liturgica Oenipontana“) eröffnet, belegt dies, indem er sich der Aufgabe annimmt, die geschichtliche Entwicklung von Liturgie für heute fruchtbar zu machen. Als zukünftiges Ziel verfolgt die von Hans-Jürgen Feulner (gemeinsam mit den Vertretern aller österreichischen liturgiewissenschaftlichen Lehrstühle) herausgegebene Reihe „primär für [...] Dissertationsprojekte ein finanziell tragbares Publikationsorgan auf hohem wissenschaftlichen Niveau zu schaffen“ (9). Im aktuellen Band jedoch wurden die im Rahmen des in Wien im November 2007 stattgefundenen Symposiums „Liturgies in East and West“ präsentierten Vorträge – ergänzt durch zwei zusätzliche Beiträge – versammelt.

Das vorliegende Plädoyer für eine für die Ökumene bedeutsame, historisch orientierte Liturgiewissenschaft reißt in mehrerer Hinsicht einen weiten Horizont auf. Die insgesamt 19 Beiträge weisen nicht nur hinsichtlich Umfang und Tiefgang, sondern auch sprachlich und thematisch eine immense Vielfalt auf: die Verfasser sind sowohl namhafte Experten wie auch Jungwissenschaftler, die unterschiedlichste Konfessionen und Erdteile vertreten; die Artikel, von denen zehn englisch, zwei französisch und sieben deutsch verfasst sind, reichen inhaltlich von

der Darstellung der Diakonissenordination in der syrischen Tradition bis hin zur anglikanischen Begräbnisliturgie.

Systematisch grundgelegt werden die einzelnen Abhandlungen im Aufsatz des Herausgebers, der der Frage nach dem Beitrag der Liturgie zum ökumenischen Dialog nachgeht. Er spricht sich grundsätzlich für die liturgievergleichende Methodik im Anschluss an Anton Baumstark aus und fordert dabei die Öffnung hin zu reformatorischen Liturgien. Eine modifizierte liturgievergleichende Methodik sei „per se ökumenisch und dürfte hierbei ein wichtiges Arbeitsinstrument sein, um den römischen Ritus im Kreise der gesamten christlichen Riten in Ost und West zu untersuchen, auf die Gegenwart hin kritisch zu durchleuchten und die liturgische Erneuerung weiterzuführen“ (162). Anhand von Beispielen aus der anglikanischen Ordinationsliturgie sowie östlichen Anaphoren zeigt der Verfasser auf, dass es einer historisch-kritisch angelegten Vergleichenden Liturgiewissenschaft „nicht nur um Vergangenes, sondern letztlich auch um das Verstehen der Gegenwart“ (149) gehe, und räumt gleichzeitig auch ein, dass die „liturgievergleichende Methode nur eine unter mehreren sein darf, um den Ansprüchen einer ‚Liturgiewissenschaft‘ als theologischer Disziplin gerecht zu werden“ (163).

Grundlegende Vorüberlegungen liefert auch der Grazer Ordinarius für Liturgiewissenschaft, Basilius J. Groen, der in seinem Beitrag nach einer Hermeneutik fragt, die bei der Untersuchung frühchristlicher Quellen für die gegenwärtige liturgische Erneuerung berücksichtigt werden sollte. Dabei kommt er zum Schluss: „Yet realizing what are one's preconceptions, what is one's Vorverständnis, in a hermeneutical way is essential for good scholarly work.“ (207) Den Boden für

die gesammelten Beiträge bereitet auch einer der orthodoxen Vertreter, Paul Meyendorff. Er weist auf die Grenzen hin, die eine Ekklesiologie, die nur auf der Eucharistie basiert, mit sich bringt und zeigt die Möglichkeiten auf, die eine ökumenisch anschlussfähigere, der Taufe begründete Ekklesiologie birgt.

Den Bogen von der christlichen Liturgie zu deren jüdischen Einflüssen spannt der renommierte US-amerikanische Liturgiewissenschaftler Paul Bradshaw. Er fordert dabei eine Neubewertung der Wechselbeziehung zwischen Judentum und frühem Christentum ein – die „rather more complex than a simple parent-child association“ (59) ist – und hinterfragt „whether Jewish influence on Christian liturgy was restricted to the first century or whether it continued in later times“ (54). Das jüdisch-christliche Verhältnis steht auch in der Abhandlung des Jerusalemer Benediktiners Nikodemus Schnabel im Zentrum, insofern er die liturgische Verehrung der Heiligen des Alten Testaments in der lateinischen Kirche untersucht.

Während Mark Morozowich (Washington) den gegenseitigen Einfluss von östlicher und westlicher Liturgie thematisiert, nehmen sich Stefanos Alexopoulos (Washington), Hanna Ghoneim (Wien), Vassa Larin (Wien) und Sebastia Janeras (Barcelona) in ihren Beiträgen genuin ostkirchlicher Themen an. Detailliert und in konzentrierter Form befragt Heinzgerd Brakmann (Bonn) die *Traditio Apostolica* nach deren Ordinationsgebeten und belegt anhand des Bischofsweihegebetes ein Element, „das Grenzen überwindet und Traditionen verbindet, den Westen und den Osten einerseits sowie Chalcedonenser und Nichtchalcedonenser andererseits“ (98). Den syrischen Themenbereich decken Anthony Carr (Rom) und Biji Markose Chirathilattu (Wien) ab, die die Ordination von Diakonen in der syrischen Tradition bzw. die dortige Gebets- und Fastenpraxis behandeln. Neben einer ausführlichen und gut nachvoll-

ziehbaren Geschichte der Quadragesima von Harald Buchinger (Regensburg) finden sich auch Artikel von dem emeritierten Straßburger Professor Marcel Metzger zur Erneuerung mystagogischer Katechesen, von H. Richard Rutherford (Portland/OR) zu Baptisterien im kleinasiatischen Raum, Michael Margoni-Kögler (Wien) zu den liturgischen Lesungen in der nordafrikanischen Liturgie und von Diliانا Atanassova (Salzburg) zur Geschichte des koptischen Christentums.

Abgerundet wird die Publikation mit einem Dokumentationsteil zum Symposium, aus dessen Anlass die Beiträge entstanden sind. Wenn auch westliche und reformatorische Liturgien – bis auf den Artikel von Lizette Larson-Miller (Berkeley/CA) mit einem Ausflug zur Begräbnisliturgie in der US-amerikanischen Episcopal Church und Bezüge in Aufsätzen einiger anderer Autoren – im Vergleich zu den östlichen Traditionen unterrepräsentiert bleiben, ist der Band insgesamt inhaltlich sehr breitgefächert und vereint wichtige Studien einer Vielzahl prominenter Liturgiewissenschaftler.

Daniel Podertschnig, Wien

Häußling, Angelus Albert, *Tagzeitenliturgie in Geschichte und Gegenwart. Historische und theologische Studien*. Hg. von Martin Klöckener, Münster 2012 (LQF 100). Broschur (356 S.). ISBN 978-3-402-11263-2.

Es gibt im deutschen Sprachraum wohl kaum jemand anderen, der zum Bereich der Tagzeitenliturgie ein so breites Überblickswissen mit so viel an Details reichem Einzelwissen zu vereinen vermag wie Angelus A. Häußling. Band 100 der Liturgiewissenschaftlichen Quellen und Forschungen sammelt als Festgabe zum 80. Geburtstag des Maria Laacher Mönchs thematisch einschlägige Beiträge des Jubilars, die zwischen 1966 und 2009 erstmals publiziert worden waren.